

derjenige der Kirche von England, zu deren Liturgie Hymnen von Tchaikowsky, Gounod und Spohr traten. Der Bischof von Winchester und der Dechant von Windsor hielten den Gottesdienst ab, der Erzbischof von Canterbury erteilte den Segen. Darauf folgte ein tiefes Schweigen, unterbrochen von leisem Schluchzen. Alsdann stand der Herold auf, rief mit lauter feierlicher Stimme die Titel der heimgegangenen Königin aus. Beethoven's Trauermarsch auf der Orgel vorgetragen, schloß den Gottesdienst. Nachdem alles beendet war, begaben sich die königlichen und fürstlichen Herrschaften nach Schloß Windsor. Die Leiche der Königin Victoria wird bis Montag in der neben der St. Georgs-Kapelle gelegenen Albert-Bedächtnis-Kapelle verbleiben und alsdann zur Beisetzung nach Frogmore gebracht werden.

London, 3. Febr. Während der gestrigen Trauerfeierlichkeiten sind etwa 100 Personen zu Schaden gekommen und den Krankenhäusern zugeführt worden. Die meisten erlitten Ohnmachtsanfälle oder geringfügige Verletzungen. In zwei Fällen wurden Personen durch Hufschläge schwer verletzt.

Vom Burenkrieg.

Die englische „Birmingham Post“ hat von den Angehörigen eines in Südafrika dienenden englischen Offiziers erfahren, daß dieser einer noch unbestimmt langen Zeit aktiven Dienstes in Südafrika entgegensteht, und daß Ritchener privatim geäußert habe, es sei keine übertriebene Annahme, wenn man sage, daß fünf Jahre vergehen werden, ehe er und seine Armee im Stande sein werden, Südafrika zu verlassen.

London, 1. Februar. Das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde die Vermittlung zwischen England und den Buren übernehmen, wird vom Auswärtigen Amte als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Haag, 1. Februar. In der Umgebung des Präsidenten Krüger wird versichert, daß die Buren beschloßen haben, auf die von englischer Seite angeführte Aushungerung der Burenfrauen und Kinder mit der Zerstörung von Johannesburg und der dortigen Minen zu antworten.

London, 1. Febr. Die heutigen Morgenblätter stellen es nunmehr als Thatsache hin, daß Dewet am 30. Januar den Oranjefluß überschritten hat und in die Kapkolonie eingedrungen ist. Die Blätter meinen, daß die verschiedenen Burenkommandos, welche die Linie Bloemfontein-Babybrand überschritten haben, sich jedenfalls nach der Kapkolonie begeben werden. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, daß das Hauptkommando Dewets aus 1500 Mann mit zwei Geschützen besteht und weist auf die Thatsache hin, daß Ritchener wegen Mangels an Mannschaften und besonders Pferden lahm gelegt ist. Diese Lage dürfte sich auch kaum vor einem Monat ändern, da bis zu diesem Zeitpunkt keine Verstärkungen eintreffen können. „Morning Leader“ erklärt, daß, falls England seine jetzige Politik nicht ändere, in einem Jahre die Schwierigkeiten in Südafrika noch dieselben sein werden.

„Reuters Bureau“ meldet triumphierend, daß ein neuer Versuch der Buren, in die Kapkolonie einzudringen, von den britischen Truppen vereitelt worden sei und daß die im Centrum der Kapkolonie befindlichen Buren von den britischen Truppen hart bedrängt würden und sich in zwei Abtheilungen in östlicher Richtung zurückzögen. Dabei meldet aber dasselbe Bureau gleichzeitig, daß mehrere Burenkommandos im Norden und Nordosten des Oranjefreistaates nach Süden vorrückten.

Der Krieg in Südafrika geht, wie die Nachrichten zeigen, den alten Weg weiter und beweist immer mehr die Unfähigkeit der Briten, solch einen Krieg entschieden durchzuführen.

Die Zerstörung der Minen, die nach den neueren Meldungen offenbar erst nach siegreichem ersten Gefecht der Buren bewerkstelligt wurde, wird den Engländern um so unangenehmer sein, als ihr Besitz gerade Witanstifter des Krieges gewesen ist.

Am 1. Februar gingen von Fiume in Oesterreich 1000 Pferde für englische Rechnung nach Südafrika ab. Im Laufe dieses Monats werden weitere 6000 ungarische Pferde nach Südafrika eingeschifft, was jedenfalls für eine noch längere Dauer des Krieges spricht.

Der Londoner „Standard“ meldet aus Durban, die Operationen würden demnächst in eine neue Phase treten und es werde von den Engländern ein neuer Feldzug in großem Maßstabe unternommen werden. Massen berittener Truppen sollen eine Hezjagd auf die Buren beginnen, woran sich auch Infanterie beteiligen werde, die der größeren Beweglichkeit halber auf Maulthierkarren befördert werden soll.

Aber haben muß man erst diese Massen be-

rittener Truppen, die nicht zu beschaffen sind, auch wenn man Pferde in Menge herbeischafft!

Die von den Engländern veranlaßten Besuche bei Botha, die ihn zum Einstellen der Feindseligkeiten bestimmen sollten, sind, wie der Londoner „Standard“ berichtet, ganz vergeblich gewesen. Die Friedensmission ist vollständig gescheitert, da Botha erklärt hat, jeder solche Versuch sei unnütz. Er hat sich verbeten, noch einmal in dieser Weise beehelligt zu werden.

Aus St. Helena treffen Berichte ein, die abermals ein bedenkliches Licht auf die Disziplin im englischen Heere werfen. Es ist dort dahin gekommen, daß die indischen Soldaten, die zur Bewachung der gefangenen Buren bestimmt waren, ihrerseits wieder von anderen britischen Truppen bewacht werden müssen, um sie an der Fortsetzung blutiger Meutereien zu hindern.

Saurens Marques, 3. Febr. Reutermeldung. Etwa 2000 Buren unter dem Befehl des Obersten Blase befinden sich auf portugiesischem Gebiete, wie man annimmt, zu dem Zwecke, die auf diesem Gebiet befindlichen Buren zu befreien. Die Portugiesen haben beschloßen, die auf portugiesischem Gebiet anwesenden Buren, die sich weigern, den Engländern zu ergeben, nach Madeira zu senden.

Der Krieg mit China.

Bei einer Explosion in Schanghai sind von Japanern 1 Hauptmann, 37 Mann getödtet, 17 Mann schwer verwundet, von Engländern 1 Hauptmann, 1 Sergeant schwer verbrannt.

Das obere Feldpostpersonal beim ostasiatischen Expeditionskorps soll um einen Armeepostinspektor und 8 Sekreäre vermehrt werden.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Tientsin sind dort die Amtsgebäude der provisorischen Regierung in der Nacht gänzlich durch Feuer zerstört worden. Nichts ist gerettet worden. Das Feuer ist offenbar das Werk von Brandstiftern.

Die Verluste an Menschen, welche sowohl die evangelische als die katholische Mission in China erlitten hat, sind jetzt ziemlich übersichtlich. Der Tod von 121 Männern und Frauen der englischen und amerikanischen Missionsgesellschaften mit ihren 33 Kindern ist konstatiert. Auch die katholische Mission hat schwer gelitten; die Liste ihrer ermordeten Arbeiter beträgt 49 Mann. Ueber die Zahl der Opfer unter den chinesischen Christen fehlt zur Zeit noch jede Uebersicht. Man schätzt die Zahl der Evangelischen auf 4000. Bischof Favier dagegen giebt die Zahl der ermordeten katholischen Christen seines Sprengels in Tschili auf 20,000 an. Die deutschen Missionen haben Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Doch sind drei Berliner Stationen vernichtet worden und von dem Baseler und Rheinischen Gebiete kommen ähnliche Hiobsposten.

Nach einer noch nicht bestätigten Meldung der „Frik. Ztg.“ aus Tientsin ist Si-Hung-Tschang gestorben und der Gouverneur von Schantung, Janschikoi, soll an seiner Stelle die Friedensverhandlungen weiterführen.

Aus Peking wird unterm 31. Januar gemeldet: Die Gesandten haben beschloßen, die erste Zusammenkunft mit den chinesischen Bevollmächtigten auf den 5. Februar festzusetzen. Die Gesandten werden die Bestrafung der schuldigen Beamten verlangen.

S a c h s e n.

Dresden, 1. Februar. Ihre Majestäten der König und die Königin treffen nach Leipziger Meldungen voraussichtlich am 11. Februar zu mehrtägigem Verweilen in Leipzig ein. Die Majestäten werden, wie in früheren Jahren, verschiedene Besuche und Besichtigungen vornehmen. Voraussichtlich wird der König u. A. einige Vorlesungen der neuernannten Universitätsprofessoren besuchen und eine Parade der Truppen der Garnison abnehmen.

Dresden, 1. Februar. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist der juristische Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, Regierungsrath Graube, in gleicher Eigenschaft zur Kreishauptmannschaft Wangen und der bisherige Regierungsdassessor bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz v. Kostitz-Ballwitz als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern versetzt worden; auch hat Sr. Majestät dem Vetteren den Titel und Rang als Regierungsrath verliehen.

Dresden, 3. Februar. Das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, der heute Mittag den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August empfing, bessert sich von Tag zu Tag; doch muß der Prinz noch immer das Zimmer hüten.

Dresden, 3. Februar. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich August unternahmen heute Nachmittag eine Schlittenfahrt in die Umgebung Dresdens.

Bischofswerda, 4. Februar. Das Stiftungsfest des Gewerbevereins findet heute Montag, Abends 7 Uhr, im „Schönenhause“ statt. — Ferner findet nächsten Mittwoch ein großes Extra-Militärkonzert im Hotel „König Albert“ statt, gespielt von der rühmlichst bekannten Kapelle des Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiments Nr. 17, unter Direktion des Rgl. Stadtkomponisten Herrn Otto Vink. Ein gebiegenes Programm, reichhaltig und abwechslungsreich, wird geboten werden. Ein zahlreicher Besuch dürfte nicht ausbleiben.

Bischofswerda, 3. Februar. Nach dem Volksglauben, der oft Bestätigung gefunden hat, ist es kein günstiges Vorzeichen für die Frühjahrswitterung, wenn sich zu Lichtmeh heller Himmel einstellt; man erwartet dann einen strengen Nachwinter. Bekanntlich sagt man auch, der Bauer wolle lieber den Wolf (Wasserdampf), als den Sonnenschein zur Lichtmeh im Stalle sehen. Gestern am Lichtmehstage, war der Himmel mit Wolken bedeckt, welche einen recht ansehnlichen Schnee gesendet haben, allenthalben mußte heute auf den Straßen der Schneeflug in Benutzung genommen werden.

Bischofswerda, 4. Februar. Der Winter hat sich gestern in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit gezeigt. Viele haben den Sonntag zu einem Spaziergange oder zu einer Schlittenfahrt benutzt, um die Fluren in ihrem Winterkleide zu betrachten. Die Wälder waren wie übergoßen mit Schnee; ein prächtiges Bild bot sich dar, wie ein solches zu malen kein Maler im Stande ist. Man muß z. B. die hohen Bäume in der parkähnlichen städtischen Waldung in ihrem Schnee- und Eisgewande gesehen haben, um die mächtige Wirkung zu empfinden, die ein schöner Wintertag auf das Gemüth zu äußern vermag. Der Dresdner Gebirgsverein besuchte den Baitenberg und war die Betheiligung eine recht ansehnliche, als Winterpartie war das Weiter wie geschaffen. Nur wenige Schlitten dürften gestern unbenutzt geblieben sein. Man sah zuweilen solche in ganzen Reihen und der Verkehr war schon am Sonnabend, namentlich aber gestern Sonntag in unserer Stadt ein selten lebhafter.

(Gedenket der Vögel!) Für die gefiederten Sänger des Waldes kommt jetzt die schlechteste Zeit. Die Kälte ist es nicht, welche den Vögeln viel anhaben kann, sondern das Fehlen der Nahrungsmittel. In den Gärten der großen Städte hat man aus diesem Grunde Fütterungsstellen errichtet, welche vor Wind und Wetter geschützt, den Thierchen ein „Tischlein deck dich!“ sind und zugleich ein schützendes Obdach gewähren. Jeden Morgen, so nehmen wir an, wird den Vögeln hier frisches Futter gestreut, um ihnen das Leben zu erhalten. Diese Einrichtung genügt jedoch bei Weitem nicht. Nicht oft und nicht dringend genug kann deshalb darauf hingewiesen werden, daß ein Jeder, der nur irgend Gelegenheit hat, an dem so gering scheinenden Liebeswerke theilnehmen soll. Fast in jedem Haushalt bleiben Brocken, auch Fleischstücke z. B. für die Amseln, übrig, welche man den leichtbeschwingten Sängern hinstreuen kann. Darum möge Jeder sich nach Kräften betheiligen und gerade jetzt mehr denn je den Mahnruf beherzigen: „Gedenket der Vögel im Winter!“

— Im Monat Februar nehmen die Tage schon um 1 1/4 Stunden zu. Im Anfang dieses Monats geht die Sonne um 8 Uhr auf, um 5 Uhr unter; Ende des Monats aber um 7 Uhr auf und 1/6 Uhr unter.

— Das erste Leben erwacht im Februar in der Natur. Ist es zuweilen auch noch kalt und überrascht uns Eis und Schneefall, so erschließen sich doch auch schon an milden Februartagen die ersten bescheidenen Blümchen, die Herolde des nahenden Frühlings, so Haselstrauch, Erle, Schneeglöckchen, Quastlatick, und andere. Auch verschiedene Zugvögel kehren bereits im Februar zurück und Wasserramsel, Nabe, Elster, Saat- und Nebelkrähe fangen an zu nisten. In den fließenden Gewässern beginnt die Wanderung und das Laichen der Fische. Kriechthiere erwachen aus ihrem Winterschlaf und einzelne Schmetterlinge verlassen die enge Puppe. Auch die Bienen regen sich und an schönen Februartagen kann man sogar Rücken spielen sehen. Im Walde zeigen sich die ersten heimkehrenden wilden Tauben, vereinzelt treffen schon Staare, Rebhühner und Lerchen ein.

— (Was Falb prophezeit.) 1. bis 11. Februar: Die Schneefälle nehmen Anfang ab, kehren aber bald wieder. Am den 4. und 8. sind